

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint stündlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarbezirk
Nr. 126
esprecht Nr. 126.
Die Wochen- und
Sonderausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint stündlich
zu 50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.
Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. bei
einmaliger Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Reklame 10 Pfg.
die Zeile

Landeszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 50

Ausgabe in Ultenberg-Stadt.

Donnerstag, den 29. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Amthches.

Landwirtschaftlicher Septemberpreis.

Zur Anregung eines sachgemäßen Fortschritts auf den verschiedenen Gebieten des landwirtschaftlichen Betriebs soll auch im Jahre 1912 der landwirtschaftliche Septemberpreis zur Vergebung kommen. Für denselben gelten folgende Bestimmungen: Der — in einem nach der Leistung zu bemessenden Geldbetrag nebst silberner Medaille bestehende — Preis ist für mühschaft geführte, vorzugsweise bäuerliche Wirtschaften bestimmt, deren Betrieb mit Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse den nachhaltigsten Reinertrag aufweist und der daher für die ähnlichen Verhältnisse der Umgegend als Muster dienen kann. Die Bewerber müssen in der Lage sein, die Ergebnisse des Betriebs durch eine geordnete Buchführung oder wenigstens durch ausreichende und zuverlässige Aufschriebe nachzuweisen. Die Bewerbungen um den Preis sind spätestens bis zum 1. Juli d. J., von einem Vermerk des Oberamts und einer mit eingehender Begründung versehenen Kopie des Ausschusses des landwirtschaftlichen Bezirksvereins begleitet, bei der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft einzureichen. Die Zuerkennung des Preises wird am 27. September erfolgen.

Tages-Rundschau.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages trat gestern zusammen. In die Prüfung einzelner Wahlen wurde noch nicht eingetreten, sondern zunächst nur der Geschäftsplan festgelegt. Man ist überein, daß rasche Arbeit gemacht werden soll. Die Kommission wird daher wöchentlich drei Sitzungen abhalten und es wurde einstimmig ein von dem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Neumann-Hofer (Fortfchr. Sp.) gestellter Antrag zum Beschluß erhoben: Die Wahlprüfungskommission wünscht, daß dieser Antrag an das Plenum als schleuniger Antrag gefaßt wird, und beauftragte den Vorsitzenden, geeignete Schritte zu tun, um diesen Wunsch zur Durchführung zu bringen. Am nächsten Dienstag beginnt die Prüfung der einzelnen Wahlen. Hierfür sind zunächst 21 Mandate auf die Tagesordnung gesetzt, deren Wichtigkeit besonders stark angefochten ist und bei denen der Kandidat nur mit wenigen Stimmen Mehrheit gelangt hat. Unter den 21 Abgeordneten, deren Mandate zunächst der Prüfung unterliegen, befinden sich 6 Konervative, 4 Nationalliberale, 3 Sozialdemokraten, 2 Reichsparteiler, 2 Wilde (einschließlich des Präsidenten Dr. Kämpf) u. je ein Volksparteiler, Zentrumsabgeordneter, Pole und Weise.

Die Frau in Haus und Beruf.

Die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ in Berlin ist das Ziel vieler Tausende, die dort täglich bewundern und betrachten, was unzählige fleißige Frauenhände geschaffen haben. Nun stellt sich zu der Tat das Wort, denn die Vertreterinnen aller großer deutschen Frauenvereinigungen sind in der Reichshauptstadt zu einem großen Frauentagessatzung zusammengetreten, der gleich bei seiner Begründung und Eröffnung zu einer nachvollständigen Kundgebung für die deutsche Frau stattgefunden hat. Der preussische Minister des Innern Dr. Delbrück hob in seiner Ansprache hervor, daß die Ausstellung „Die Frau im Hause“ in die erste Reihe gestellt habe. Der Minister versicherte den Kongress auch bei der Erörterung des Hinausretrens der Frau in Staat und Gemeinde des Interesses des Staates. Je größere wirtschaftliche und soziale Selbstständigkeit die Frau erlange, desto gerechter werde sie in der Beurteilung der ihr gezogenen natürlichen Grenzen sein. Auf dem Kongress sind Vertreterinnen fast sämtlicher europäischen Staaten zugegen; und bei den Begrüßungsansprachen kam überall die volle Sympathie mit den Bestrebungen der deutschen Frauvereine zum Ausdruck. In einem großartigen Vortrage legte Frau Elli Deuß-Knapp dar, welche Reformen in der Hauswirtschaft anzustreben seien. Die Rednerin forderte eine berufsmäßige Ausbildung der Hausfrau, da unsere Zeit von der Hausfrau eine größere Gabe

der Disposition, eine gewisse Varenkunde und die Fähigkeit des rechnerischen Eintellers verlangt. Deshalb wurde denn auch allgemein ein hauswirtschaftlicher Unterricht in der Schule gefordert. In einem zweiten Vortrage führte Frau Marianne Weber aus, wie im einzelnen die Hausfrauenarbeit bewertet werden müsse.

Das Ableben des letzten Draniers

hat überall die aufrichtigste Teilnahme erweckt, ob schon, wenn je, beim Großherzog Wilhelm der Tod als Erlöser kam. Am heutigen Donnerstag wird die Leiche von dem weitentlegenen Schloß Berg nach Luxemburg übergeführt, wo sie im Palais aufgebahrt wird. Die eigentliche Beisetzung erfolgt später in der alten Heimat des Großherzogs, in der Familiengruft in der mehr als 1100-jährigen Stadt Weisburg a. d. Ruhr. An dem feierlichen Leichenbegängnis in Weisburg werden auch Deputierten verschiedener Städte des Rastener Landes teilnehmen. Mit der Großherzogin Marie Adelhild, die bekanntlich am 14. Juni ds. Js. großjährig wird, bestiegt zum ersten Mal eine Frau als „Großherzogin“ einen Thron.

Aus Elfaß-Lothringen

wird berichtet, daß dort die Budgetkommission der zweiten Kammer Beschlüsse gefaßt hat, die einen Vorstoß gegen die Regierung bedeuten. Wegen die Stimmen der liberal-demokratischen Fraktion würden eine Reihe von Staatspositionen gestrichen, die insgesamt 244 000 Mk. ausmachen. Es handelt sich um die Streichung des Gnadenfonds des Kaisers und die Kürzung der dem Statthalter zustehenden Repräsentationsgelder mit je 100 000 Mark, ferner um die Streichung des Geheimfonds der Polizei mit 44 000 Mark und endlich um die Frage der Verpachtung einer dem Kaiser vom Lande zur Verfügung gestellten Jagd. Diese Beschlüsse erregen allenthalben Aufsehen und es ist bemerkenswert, daß sie durch das Handinhandgehen von Zentrum und Sozialdemokratie zustande kamen.

Englisch-französische Sechsbänderfesten

sollen gelegentlich der für die zweite Aprilwoche in Aussicht genommenen Enthüllung der Denkmäler König Guards in Cannes und der Königin Viktoria in Nizza gefeiert werden. Es handelt sich dabei um eine möglichst eindrucksvolle Bekundung des herzlichen Einvernehmens, der Entente cordiale, zwischen den beiden Staaten. Gleichzeitig mit dem französischen Mittelmeergeschwader soll eine englische Division im Hafen von Nizza einreisen. Man verspricht sich in Paris die vorteilhafteste Wirkung von dem brüderlichen Verkehr der Offiziere und Mannschaften. Vor jeder der beiden Monarchen-Katzen will der Ministerpräsident Poincaré als Leiter der gesamten Veranstaltung eine Gedenkrede halten. Ueber die Vertretung des englischen Hofes bei der doppelten Zeremonie erwartet man in aller nächster Zeit bestimmte Zusagen. Die Pariser Blätter heben die hohe politische Bedeutung der Doppelfeier mit um so stärkerem Eifer und Nachdruck hervor, je mehr sie wegen der Folgen des Halbmonatlichen Besuchs in Berlin befürcht sind.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Febr.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.25 Uhr. Nach erfolgter Wahl von 6 Mitgliedern für die Reichsschuldenkommission beginnt das Haus die zweite Lesung des Staats beim Etat des Reichsamts des Innern. Abg. Barm (Soz.): Das Reichsamt des Innern ist das umfassendste Gebiet. Es umfaßt alles von der Maul- und Klauenseuche bis zum Weingeseh, von der Nahrungsmittelfälschung bis zur Sozialpolitik. Zu verwundern ist, daß die große Masse des Volkes ihren Anwalt über den Staat der Sozialpolitik nicht schärfer zum Ausdruck gebracht hat. Ohne den Druck von unserer Seite wäre überhaupt keine Sozialreform zustande gekommen. Arbeiterkassen und Sozialdemokratie

sind zur selben Stunde geboren. Niemand haben wir den Standpunkt eingenommen: Alles oder nichts. Aber was geschehen ist, schützt Deutschland vor Verleumdung nicht. Jedem sozialen Fortschritt ist eine starke Organisation nötig. In unseren Anträgen und Resolutionen zeigen wir Ihnen den Weg, auf dem die soziale Reform vor sich gehen soll. Maner-Kaufmann (Z.): Unser Exporthandel zeigt im letzten Jahre Rekordziffern und weist ein so schnelles Entwicklungstempo auf, daß wir unseren Hauptkonkurrenten England in nicht zu ferne Zeit überflügeln dürften. Unser Export kommt dem Englands ziemlich nahe. Der Elektrizitätswarenparkt hat den Englands schon überflügelt. Der Anschluß des preussischen Fiskus an das rheinisch-westfälische Kohlenfundat ist vollendet wirtschaftlich so wichtig, daß der Reichstag daran nicht vorübergehen kann. Die Preiserhöhung für Kohlen bedeutet eine Mehrbelastung der deutschen Volkswirtschaft um 75 Millionen für das Jahr und kommt einer großen Konsumsteuer gleich, die zwar nicht vom Parlament gemacht ist, wohl aber mit Zustimmung der preussischen Staatsregierung. Wir halten ein Reichspetroleummonopol für schädlich. Unter dem hohen Diskontsatz leidet die Liquidität der Banken. Das ist im allgemeinen Interesse bedauerlich. Die Lage im Innern ist günstig. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr steigen gemalt. Unsere Landwirtschaft hat trotz des Ausfalls an Futtermitteln ein starkes Steigen des Rindviehbestandes zu verzeichnen. Im Fleischkonsum sind wir dem englischen Volke gleichgekommen. Unsere Wirtschaftspolitik hat glänzende Erfolge gezeitigt. Diese Wirtschaftspolitik ist die notwendige Voraussetzung für die Sozialpolitik (sehr richtig). Die Vorbereitung der neuen Handelsverträge wird die vornehmste Aufgabe des neuen Reichstags sein. Unsere Industrie ist weit mehr belastet, als die des Auslands. Darum müssen wir darauf setzen, daß sie konkurrenzfähig bleibt. (Vehalter Beifall im Zentrum.) Pauli (Soz.): Die Heranziehung der Fabrikbetriebe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung ist eine Frage von größter Bedeutung. Das Submissionswesen muß baldigst reformiert werden. Bei den staatlichen Lieferungen müssen die Handwerker-Genossenschaften berücksichtigt werden. Die Regierung sollte kleinstädtische und ländliche Unternehmungen durch Aufträge leistungsfähig machen. Die Konsumvereine der Beamten dürfen sich nicht weiter ausdehnen (Zuruf: Bund der Landwirte). Ganz etwas anderes ist es, wenn sich Genossenschaften bilden für Förderung der Produktion. Jene Genossenschaften aber treiben den Detailhandel an sich zum Schaden des Mittelstandes (Lachen bei den Soz.). Die Sicherung der Bauforderungen muß weiter ausgebaut werden. Die sozialpolitische Gesetzgebung darf nicht Dalt machen. Unsere Arbeiter verdienen ihre hohen Löhne unserer Wirtschaftspolitik. Die Zollpolitik entspricht den Interessen des gesamten Volkes. Morawski (Pole) polemisiert gegen die Polenpolitik. Graf Polodowski (Wld): Der Wille des Volkes ist bei den Wahlen übertrieben zum Ausdruck gekommen. Die Beamten haben sich vor politischem Mißbrauch ihres Amtes zu hüten. Die Gesetze müssen nach ihrem Geist ausgelegt werden. Die falsche Auslegung des Reichsovereinsgesetzes hat viel Bitterkeit im Volk hervorgerufen. Zu diesem Wille hat auch die Steuerpolitik beigetragen, nicht die Steuern der Finanzreform, die zu Unrecht angegriffen werden, sondern der Umstand, daß man in den letzten zehn Jahren dem Volke zu häufig mit neuen Steuern gekommen ist. Deshalb muß beim Etat größte Sparsamkeit walten. Um eine Besserung der Wohnungsverhältnisse herbeizuführen, muß das Großkapital für den Wohnungsbau interessiert werden. Für die Beurteilung der Sozialdemokratie ist für mich das Erzurter Programm maßgebend, wonach Privateigentum abgeschafft werden soll (Widerpruch bei den Soz.). Hat sich das Erzurter Programm überlebt, so haben Sie (zu den Soz.) doch den Mut, dies den Massen zu sagen. (Unruhe bei den Soz.) Von einer Proletarisierung der Massen kann keine Rede sein. Der Arbeiter ist durch die Maschine in seiner Arbeit erleichtert und gewinnt damit Zeit für seine geistigen Interessen und für das öffentliche Leben. Für das schwerste Unrecht halte ich es, daß der Grundbesitz, um die Lutzfunden zu vermehren, den Bauernbesitz aufkauft. Keinesfalls bedenklich sind die fortgesetzten Beamtenforderungen. Daß vom elbischen Landtag der kaiserliche Gnadenfonds gestrichen worden ist, war ein politischer Mißgriff. Die Regierung muß einen Ausgleich finden zwischen den Notwendigkeiten des Staates, den staatsbürgerlichen Pflichten jedes Deutschen und dem Rufe nach erweiterter politischer Freiheit. Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr verlegt. Schluß gegen 1.27 Uhr.



In einer gestern abend stattgefundenen Sitzung des Gemeinderats, die sich mit Holzverkäufen beschäftigte, wurde anschließend auch zu einem Gegenstand Stellung genommen, der weitere Kreise interessieren dürfte. Es handelt sich um das Grabgelände, und das Verfügungsrecht hierüber. Die Stellungnahme des hiesigen Stadtschultheißenamts und des Gemeinderats geht aus dem folgenden Schreiben hervor, das das Stadtschultheißenamt an den Kirchengemeinderat in dieser Sache gerichtet hat. Es lautet:

Die Frage der Zuständigkeit bezüglich des Grabgeländes hat in den letzten Jahren wiederholt zu Erweiterungen Anlass gegeben, ohne daß eine grundsätzliche und endgültige Klärung erfolgt ist. Eine bestimmte Regelung durch Gesetz oder Verordnung ist bis jetzt nicht erfolgt und wo diese Frage berührt wird, geschieht dies in mehr als dürftiger Weise. Es ist daher wohl mit Recht anzunehmen, daß die Entscheidung hierüber in den einzelnen Gemeinden nach den tatsächlichen Verhältnissen zu erfolgen hat.

Dies liegen diese Verhältnisse ziemlich klar: Die Kirche und die Kirchenglocken sind Eigentum des Staates und von diesem der Gg. Kirchengemeinde zur Benützung überlassen. In gleicher Weise sind die Kirchenglocken der politischen Gemeinde zur Benützung in bürgerlichen Angelegenheiten zur Verfügung gestellt. Außer allem Zweifel befindet sich nun der rein bürgerliche Charakter der Beerdigung. Daß hierbei eine kirchliche Amtshandlung seitens Geistlicher stattfindet, ändert an diesem Charakter nicht das Mindeste. Ebenso kann das seit unvorstelligen Zeiten ortsübliche Grabgelände als ein rein bürgerlicher Akt angesehen werden; unter keinen Umständen jedoch ist dieser Akt ein rein kirchlicher.

Der Sonabalerlaß vom 12. Febr. 1880, Konf. Amtsbl. VII, S. 2963 ff., sagt wörtlich: „Bezüglich des Grabgeländes hat die zuständige Ortsbehörde zu entscheiden“, und ist hierbei die Unterscheidung zu beachten, die dieser Erlaß zwischen „Ortsbehörde“ und „kirchliche Ortsbehörde“ macht. Nach diesem Erlaß dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß hier in kirchlichen Angelegenheiten die kirchliche Ortsbehörde (der Kirchengemeinderat) und in bürgerlichen Angelegenheiten die bürgerliche Ortsbehörde (der Gemeinderat) zur Entscheidung über die Benützung der Kirchen-Glocken berufen ist.

Der Gemeinderat hat daher in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, die Entscheidung über das Grabgelände, als einem rein bürgerlichen Akt, für sich in Anspruch zu nehmen und bei der heute Nachmittag stattfindenden Beerdigung des Stationsverwalters Gottlieb Baier das volle Grabgelände zu gewähren.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in Liebersberg, O. A. Calw und in Birkenfeld, O. A. Neuenbürg.

Schünmünzach, O. A. Freudenstadt, 28. Febr. Wegen 35 junge amerikanische Forstleute, die sich gegenwärtig zum Studium des deutschen Waldes auf dem „Land“ aufhalten, machten unter Führung ihrer Lehrer einen Ausflug in die württembergischen Kurgewaldungen. Im Laufe dieser Woche soll noch ein zweiter Besuch ausgeführt werden.

Neuenbürg, 29. Febr. In den letzten Tagen hat die Vereinbarung der Gemeinden Neuenbürg und Gräfenhausen über die Vereinigung der bisher zu Gräfenhausen gehörigen Parzellen Zensfabrik, Bahnhof, Reute und Ziegelhütte mit dem Gemeindebezirk Neuenbürg die Genehmigung der S. Kreisregierung erhalten. Damit wird eine Angelegenheit ihrem Ende zugeführt, die Jahre hindurch die beiden Gemeinden beschäftigt hat und auch in der Öffentlichkeit viel erörtert worden ist. Schon Anfang der 70er Jahre war ein Versuch der Vereinigung gemacht worden, aber nicht geglückt. Mit den genannten Parzellen, die unmittelbar vor den Toren der Stadt Neuenbürg liegen, erhält die Stadt Neuenbürg einen Zuwachs von 222 Zinsen. Mit Rücksicht auf die Steuerkräfte des fraglichen Gebiets hat die Stadt Neuenbürg der Gemeinde Gräfenhausen eine Abfindungssumme von 100 000 M., ferner eine Entschädigung von 28 500 M. für die Ueberlassung der Wasserversorgungsanlage zu leisten. Für die Weiterentwicklung der Stadt Neuenbürg, für welche der bestehende Zustand manche Unzuträglichkeiten im Besonderen hatte und die durch die nahe Markungsgrenze von Gräfenhausen namentlich in ihrer baulichen Ausdehnung sehr gehemmt war, ist diese Erweiterung ihres Gebiets von hoher Wichtigkeit, während die Abtretung für die Gemeinde Gräfenhausen im Hinblick auf die rechtliche Entschädigung keinerlei Einbuße bedeutet. In Neuenbürg herrscht allgemeine Befriedigung darüber, daß die lang schwebende Frage ihre Lösung gefunden hat.

Oßen, 29. Febr. Am Montag abend fiel das 2 einhalbjährige Schällein des Hesar. Rindler in die Enz und extrakt.

Nordstetten, 28. Febr. In seinem Heimatdorf, wo der Schriftsteller Berthold Auerbach vor 100 Jahren geboren wurde, fand heute ein Fest statt, zu dem die Teilnehmer aus den benachbarten Städten und auch von Stuttgart herbeigeströmt waren. Auf dem israelitischen Friedhof wurden unter Ansprachen und Liebesgeängen Vorbeerdigungen niedergelegt. Am Geburtshaus dankte der Schultheiß den Festgästen für ihr Erscheinen. Daran schloß sich sodann eine allgemeine Feier, an der auch Justizrat Auerbach aus Berlin, Vertreter der israelitischen Gemeinde und des Schwäbischen Schillervereins, teilnahmen.

Salungen, 28. Febr. Auf den Ruf des Schultheißenamts und Pfarramts Margrethausen zogen die durch die Kutschunza Geschädigten, wie berichtet, bis jetzt noch 30 000 Mark eingezogen.

Fischingen, O. A. Gaizerloch, 28. Febr. Ein imposanter Leichenzug bewegte sich heute vormittag einhalb 11 Uhr durch unsere Gassen des gräßlichen Brandunglücks vom Sonntag so berühmt gewordenen Ort zum Kirchhof, um die noch vorgefundene Leichentaste der sechs Wittwen der verunglückten Familie Vinjeemann in ein gemeinsames Grab zu beerdigen. Die Klagen der herbeigeleiteten Menschenmenge aus dem Dorf und den Nachbargemeinden waren herzzerreißend.

Stuttgart, 27. Febr. Auf der König-Karls-Brücke wurde gestern abend gegen 8 Uhr von zwei Individuen einem Herrn, den sie nach der Zeit fragten, die Uhr entziffen. Die Räuber machten sich rasch davon und sind bis jetzt nicht ermittelt.

Stuttgart-Ostheim, 28. Febr. Ein junger Schreiner namens Beder, der mit einem Dienstmädchen verlobt war, hat sich vor einiger Zeit hier eine Werkstatt gemietet und war dort mit der Ausfertigung der Möbel für den künftigen gemeinschaftlichen Hausstand beschäftigt. Er erhielt am

Sonntag mittag den Besuch des Dienstmädchens, das im 2. oder 3. Monat schwanger war. Das Mädchen unternahm ob mit oder ohne seine Beihilfe, ist noch nicht festgestellt und wird sich auch schwerlich feststellen lassen einen Abtreibungsversuch mit einer offenbar zu starken Sublimatlösung. Die sündige Wirkung war nach Angabe Beders derart, daß das Mädchen plötzlich tot vom Stuhle sank. Das Ergebnis der Sektion des Mädchens hat die Möglichkeit dieser Darstellung bestätigt. Der Schreiner ergriff dann, wie er angibt in der Verzweiflung, einen Stechbeutel und unternahm damit einen Selbstmordversuch, indem er sich mehrere Stiche in die Herzgegend beibrachte, sowie an den Pulsadern herumsticht. Der Versuch mißlang und Beder lag nun vom Sonntag nachmittag bis gestern in seiner Werkstatt. Als ein Bekannter ihn aufsuchte und mehrmals an die Türe klopfte, erhob sich Beder und öffnete. Noch lebend wurde er in das Karl-Olgakrankenhaus geschafft. Die Leiche des Mädchens wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Heilbronn, 28. Febr. Die gestrige Meldung von dem Tode des Schülers Bed war glücklicherweise unzutreffend. Im Krankenhaus hat man gute Hoffnung, ihn völlig wieder herzustellen.

Oßensbach, O. A. Brackenheim, 28. Febr. Im Postamtswald Baiervater hat Forstwart Riehle die erste Schneevie auf dem Strich geschossen.

Kirchheim u. T., 28. Febr. Zur Warnung. Obgleich in kurzen Zeitabständen immer wieder aus verschiedenen Teilen des Landes vor Schwindlern gewarnt wird, die angeblich auf Bestellungen von photographischen Vergrößerungen setzen, kommen immer noch Betrugsfälle vor, bei solchen, die nicht alle werden. So hat hier und in den umliegenden Ortschaften ein derartiger Reisender für eine angebliche Münchner Firma Bestellungen entgegengenommen, ließ sich 1-2 M. anzahlen und verfiel auf Nimmerwiedersehen. Auf Reklamation in München wurde den Betroffenen die Nachricht, daß der Reisende früher dort in Stellung war, aber wegen Betrugsereignis entlassen worden sei. Wer sich eine photographische Vergrößerung anfertigen lassen will, erhält sie besser und billiger von einem ordentlichen Photographen im Ort oder in der nächsten Stadt und weiß dann auch wenigstens mit wem er es zu tun hat.

Ulm, 28. Febr. Nicht weniger als 26 000 Kubikmeter Wall werden gegenwärtig in Neu-Ulm niedergelegt, um einen Durchgang mit Straße nach dem Westen der Stadt zu schaffen und Gelände für den Bau von Einfamilienhäusern zu gewinnen.

Vereinfachungen im Departement der Finanzen.

Stuttgart, 28. Febr. Der Finanzausschuß berandigte heute die Beratung der Vereinfachungen im Departement der Finanzen, er erklärte sich einverstanden mit den Vorschlägen der Denkschrift zur Zollverwaltung, sowie zum Kassee- und Rechnungswesen. Bei letzterem wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der nach amtlicher Kunstfertigkeit längst ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Schaffung eines Staatsgesetzes und eines Rechnungshofes mit dem nächsten Etat den Ständen vorgelegt werden möchte, zumal Vereinfachungen auf diesem Gebiet erst mit der gesetzgeberischen Regelung dieser Materie im Wesentlichen möglich sind. Von

Selbstkritik.

Zweifle an der Sonne Klarheit, Zweifle an der Sterne Licht, Zweifl', ob lügen kann die Wahrheit Nur an der Liebe zweifle nicht.

Angelas Heirat.

Roman von E. W. Moberly.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

Es war wirklich, als ob der Teufel selbst die Hand im Spiel habe, daß dieser Brief in diesem Augenblick in Kolf Sterns Hände gelangte. Und der Verfasser hätte ihm zu, nun sei die Gelegenheit gefunden, die er seit Tagen gesucht, nun brauche er sich nicht länger den Kopf zu zerbrechen, denn Waags Brief zeige ihm den einflussreichsten und besten, ja den einzigen Weg aus dem Dilemma. Kolf lehnte sich in seinem Sessel zurück und lachte ein leises, häßliches Lachen, das der früheren von Herzen kommenden Lustigkeit Sterns so wenig ähnlich sah, wie der Ausdruck seines Gesichtes der lebenswürdigen Offenheit, die sonst daraus sprach.

Der Brief kommt wie gerufen,“ sagte er und sprang auf, um mit hastigen Schritten im Zimmer hin und her zu laufen, wie gerufen! Ich hätte mir nichts Besseres ausdenken können, und wenn ich monatelang gegrübelt hätte. Waag ist ein Mensch, der keine Strapazen kennt, und augenscheinlich befindet er sich in der größten Not. Da tu er alles, wenn man es ihm gut bezahlt. Und ich werde

ihm gut bezahlen! Geld soll bei der Sache überhaupt keine Rolle spielen!

Er warf sich wieder in den Sessel und las den Brief noch einmal durch, wobei wieder das häßliche, leise Lachen anklang. Das Schreiben lautete:

Haus Waag bei Hedolzhäusern, Westerwald.

„Lieber Stern!

Ich hoffe, Du verzeihst einem vom Unglück verfolgten Menschen, wenn er sich um der alten Bekanntschaft willen - Freundschaft wage ich nicht zu sagen, denn ich fürchte, Du betrachtest mich nicht mehr als Freund - an Dich wendel. Ich befinde mich in der schrecklichsten Not - Du wirst sagen, das sei nicht ungewöhnlich und nicht unordentlich - aber auf jeden Fall ist das Tatsache. Da nun mein Haus hier über den nötigen Raum verfügt, so möchte ich gern einen Kranken als Pensionär aufnehmen. Am liebsten wäre mir ein Blödsinniger oder ein Berrücker, denn auf die Behandlung solcher Leute verleihe ich mich. Wenn Du vielleicht Gelegenheit hättest, mir jemand Passendes zu schicken - natürlich einen, der gut zahlt, so würdest Du mir meine ewige Dankbarkeit verdienen. Dieses elende Haus, das ich von einem alten Dufel geerbt habe, liegt so einsam, wie man sich's nur wünschen kann. Ich nenne es ein gottverlassenes Loch, aber ich kann versprechen, daß der Berrückte hier sicher sitzt, wenn ich ihn kriegen, vielleicht sicherer als ihm lieb ist. Also sieh' zu, was Du tun kannst.

Mit besten Grüßen

Dein Robert Waag.“

„Es ist wirklich merkwürdig,“ sagte Kolf wieder, „wie gut die Gesandte mir augenblicklich paßt, es ist fast, als ob er gerufen hätte, was ich brauche.“

Er notierte sich die Adresse und warf dann den Brief auf die glühenden Kohlen. Ein verbrannter Brief verrät nichts,“ meinte er dabei. „Es ist immer das Beste, wenn

man jede Spur verbrennt, auch die kleinste. Aber es paßt ganz ausgezeichnet, ich könnte gar nichts Besseres finden und wie gesagt, Geld soll keine Rolle spielen, ich hab's ja Gott sei Dank, dazu! Schade ist's ja, daß ich nichts von Martens Geld in die Hand kriegen kann, um seine Pension und seine Pflege zu zahlen. Aber das ist natürlich nicht möglich, wenn ich nicht sage, daß er hier ist, und das will ich natürlich nicht. Aber es tut nichts, ich bin ja ein armer Mann und kann's eine Zeitlang aushalten. Und die Sache ist es wert, ich zahle gern einen guten Preis dafür.“

Kolf erhob sich wieder, streckte sich, gähnte herzhaft und lachte, dann begab er sich zu Bett.

12. Kapitel.

Kolf Stern hatte Angela einen Schrecken eingejagt den sie nicht so leicht verwirren konnte. Was das Bersprechen anbelangt, das sie ihm gegeben hatte, ihn anzuheuern zu wollen, wenn Erld nicht zurückkehrte, so hatte sie es bereut, nachdem sie es kaum gegeben. Sie verbrachte die Tage nach Koffs leidenschaftlicher Liebeserklärung in einer Aufregung, die ihre Nerven zerrüttete und Frau Bled, die ihr jetzt sehr freundlich gesinnte Haushälterin, in große Kurche versetzte.

Angela hatte sich bei der ganzen Dienerschaft, Frau Bled an der Spitze, außerordentlich beliebt gemacht, und wenn die gute Seele sah, wie ihre junge Herrin ruhelos im Garten auf und ab wanderte oder mit leeren Augen in die Landschaft hinausstarrte, ohne etwas zu sehen dann tat ihr das Herz weh aus Mitleid mit dem armen jungen Dinge. Sie ging sogar eines Tages so weit, daß sie der jungen Frau riet, sie dürfe sich nicht so sehr von der Welt abschließen!

„Sie leben so dach und elend aus, gnädige Frau,“ sagte sie mit mütterlicher Fürsorge, die Angela Tränen in die Augen trieb. „Ich meine, wenn Sie vielleicht für vierzehn Tage fortgingen, das würde Ihnen gut tun, und Sie



einer weitergehenden Zentralisierung des Kassen- und Rechnungswesens, hauptsächlich von einer Zuweisung der amtserichtlichen und oberamtlichen Kassengeschäfte an die Kameralämter würde übereinstimmend mit der Denkschrift keine Vereinfachung oder Erparnis, sondern eher eine Erschwerung erwartet. Dagegen wurde die unlichste Ausdehnung der Zutatung des Bankbeds- und Ueberweisungsverkehrs, sowie des Postüberweisungs- und Postbedsverkehrs für die sämtlichen staatlichen Kassenstellen angeregt. Auf Anfragen aus der Mitte des Ausschusses über eine mögliche Abschaffung der Denkschrift der Hauptbücher, über eine Verringerung der Zahl des Revisorenpersonals bei der Oberrechnungskammer, über Vornahme der Holzverkäufe ohne einen kameralamtlichen Beamten und über eine eventuelle Verlegung der Oberrechnungskammer nach auswärts stellte der Finanzminister weitgehende Berücksichtigung der geäußerten Wünsche und Anregungen in Aussicht, jedoch hänge dies wesentlich von der Annahme und Gestaltung des Besetzungswortes über einen Rechnungshof zusammen und insoweit sei z. B. eine wesentliche Änderung nicht wohl möglich, auch eine weitgehende Rücksichtnahme auf das vorhandene akademische Personal notwendig; grundsätzlich sei er für eine Uebertragung der Rechnungsführung an den mittleren Dienst anstatt des akademischen; ferner werden zur Zeit praktische Versuche mit Holzverkäufen ohne Beteiligung eines Kameralbeamten gemacht, auch einer Verlegung des künftigen Rechnungshofes außerhalb Stuttgarts stehe er an sich sympathisch gegenüber, doch könne eine Entschliebung in dieser Frage erst nach Schaffung des Rechnungshofes erfolgen. Bei der Organisation des Bezirksdienstes brachte der Berichterstatter v. Balz Klagen des mittleren Dienstes, zumal der Oberkontrollenre, über dienstliche Zurücksetzung vor, worauf der Finanzminister auf die tatsächliche Unrichtigkeit einzelner Klagen, sowie auf die sehr günstigen Aussichten des mittleren Dienstes im Gebiet der Rechnungsführung, des ganzen Kassen- dienstes, auch bei dem Mangel zweiter Beamten in der Frage der Stellvertretung für den Kameralamtsvorstand, sowie bei Besetzung von Vorstandstellen von Schätzungskommissionen in absehbarer Zeit hinwies, jedoch die tunlichste Schonung des vorhandenen akademisch gebildeten, in der Zahl in den letzten Jahren wie auch im Departement des Innern erheblich zurückgegangenen Personals als ein Billigkeitsgebot erklärte, eine größere Selbständigkeit der Oberkontrollenre für einzelne Geschäfte werde in Wälde wie überhaupt eine genaue Prüfung der Quereilen sowie eine teilweise Verbesserung für den mittleren Dienst eintreten. Der Referent v. Balz beantragte, die Regierung um Erwägung zu ersuchen, ob künftig bei den Kameralämtern die Zahl der Stellen des höheren Dienstes noch weiter eingeschränkt werden kann, und ob im Dienstbetrieb der Kameralämter nicht eine Vereinfachung dadurch zu erreichen ist, daß den Beamten des mittleren Dienstes Dienstgeschäfte zu selbständiger Erledigung übertragen werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. In der Frage der Aufhebung bzw. Zusammenlegung von Kameralämtern wurde der Ausschussbeschuß bezüglich der Oberämter von der Mehrheit als präjudizierend erklärt, da die Verhältnisse sowie die Gründe für und wider in dieser Frage im wesent-

lichen gleich liegen bei den Kameralämtern wie bei den Oberämtern. Der Referent beantragte, die Regierung zu ersuchen, im Hinblick auf den wegen der Zusammenlegung von Bezirksämtern im Departement des Innern gefaßten Beschuß von der in Aussicht genommenen Aufhebung von Kameralämtern abzusehen. Die Redner der Konservativen und der Sozialdemokratie sprachen sich gegen die präjudizelle Wirkung des früheren Beschlusses aus und der Antrag v. Balz wurde mit 8 Ja gegen 4 Nein (3 Soz. Frh. Bergler v. Berglas) und 3 Enthaltungen (Walter, Wieland, Traut) angenommen. Morgen: Kultdepartement.

Aus dem Reich.

|| **Berlin, 28. Febr.** Eine Versammlung von mehr als 1000 Maschinisten von Berlin und Umgebung erklärte sich heute abend mit dem Beschuß der Vertrauensmännerversammlung einverstanden, am 1. März früh in allen Maßgeschäften Groß-Berlins die Arbeit niederzulegen und nur bei denjenigen Arbeitgebern weiterzuarbeiten, die den Tarifvertrag unterschrieben anerkannt haben. Die ledigen Ausländer haben sofort das Gebiet von Groß-Berlin zu verlassen, die ledigen Inländer haben ein von der Lohnbewegung nicht betroffenes Gebiet aufzusuchen.

Die definitive Wahl des Reichstagspräsidiums.

* **Berlin, 28. Febr.** Der Seniorenkonvent des Reichstags hat heute beschlossen, die definitive Wahl des Präsidiums am 8. März vorzunehmen.

Ausländisches.

|| **Wien, 28. Febr.** Die Neue Freie Presse meldet aus Kano: Seit vorgestern ist die Situation sehr schwierig geworden. Ein drohendes Massaker ist nur durch die Energie und Kaltblütigkeit der Gendarmerie hintangehalten worden.

|| **Alexandrowitz, 28. Febr.** Während einer Konferenz orthodoxer Missionare, Anhänger der Stundistenfekte im hiesigen Volkshaus feuerte ein unbekannter Revolvoerschütze ab und rief Feuer. Das sehr zahlreich besetzte Publikum, das von einer Panik ergriffen wurde, stürzte sich aus den Fenstern und Türen, wobei viele verletzt wurden.

|| **Omst, 28. Febr.** Auf dem Wege von Koltshetaw nach Petropawlowsk wurde eine Gruppe von zwölf Häftlingen vom Schneesturm überfallen. Zwei Soldaten der Begleitmannschaft sind erfrorzen, ein Häftling ist verschwunden.

|| **Faro (Portugal), 28. Febr.** Ein Schlepper ließ gestern abend bei der Barre bei Moor mit dem kleinen Kanonenboot „Faro“ zusammen. Dieses sank. Sechs Mann, darunter der Kommandant und der zweite Offizier, sind ertrunken.

Zur Bergarbeiterbewegung in England.

|| **London, 28. Febr.** Noch immer legen viele Bergarbeiter die Arbeit nieder, bevor über den Generalstreik entschieden ist. Wie es heißt, feiern bereits über 100000 Mann, darunter 20000, die heute morgen in Derbyshire in den Ausstand getreten sind.

Der italienisch-türkische Krieg.

|| **Rom, 28. Febr.** Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis von gestern: Hier treffen andauernd Flüchtlinge ein. Heute morgen kamen 27 Personen mit Kindern und Hammeln an. 12 Männer, die mit Mauerergewehren be-

waffnet waren, übergaben den italienischen Offizieren des Postens von Sebel ihre Waffen und die Munition. Nach einer Meldung wurde eine andere Gruppe von Familien, die sich mit einer Viehherde auf dem Wege nach Tripolis befand, am 28. von Türken angegriffen, die durch ihr Gewehrfeuer 2 Personen töteten, 3 verletzten und das Vieh mit sich nahmen. Die Bewegung unter den Arabern, die dahinzog, sich unter den Schutz der Italiener zu stellen, wird zweifellos jetzt infolge der Besetzung des Berggebirges noch stärker werden, denn dieser gewährt den Arabern zum Nere hin einen weitausgebreiteten Landstreifen, welchen die Italiener gegen Angriffe der Türken und Araber gesichert haben. Die Araber von Djebel, die seit längerer Zeit schon unter italienischer Flagge Kriegsdienste zu tun wünschten, sandten ihre Familien als Unterpfand ihrer Treue nach Tripolis. Von diesen Arabern wurde nun eine Truppe von 120 Mann gebildet, die von 5 eigenen Befehlshabern und 5 Unterbefehlshabern unter Leitung eines italienischen Leutnants von den Alpenjägern kommandiert wird.

|| **Tripolis, 28. Febr.** Die letzte Nacht ist auf der Höhe von Nergheb ruhig verlaufen. Alle Verwundete, deren Zustand es zuließ, sind auf das Hospitalsschiff Regina Italia gebracht worden. Die Arbeiten zur Errichtung und Befestigung der eroberten Stellung schreiten rüstig vorwärts.

Die Revolution in China.

|| **Hankau, 28. Febr.** Ein Teil der Truppen von Wutschang hat gemeutert. Während der letzten Nacht hat ein Gefecht zwischen den meuternden und den treu gebliebenen Soldaten stattgefunden. Die großen Stadttore sind geschlossen. Die vor Hankau liegenden ausländischen Kanonenboote haben Befehl bekommen, sich für alle Fälle in Bereitschaft zu halten. In Hankau ist die Ordnung nicht gestört.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig-Stadt, 29. Febr.** Bei dem am 28. d. M. abgehaltenen Stammholzverkauf, wobei zum Verkauf kamen 219 Stück Fichten mit 283,97 Fm., 196 Tannen mit 175,01 Fm. und einem Taxprets von 9303 M. 60 Pf., wurden 11485 M. 05 Pf. = 123,4 Prozent erlöst. Angebote bei den Fichten von 125,2—135,2 Prozent, bei den Tannen 109—112,5 Prozent. Käufer: Krauth u. Co. in Hofen.

|| **Stuttgart-Wangen, 28. Febr.** (Baummarkt.) Auf dem heute hier abgehaltenen Baummarkt brachten die Mitglieder des hiesigen Gartenbauvereins und der Obstbauvereine ihre selbstgezogenen Erzeugnisse zum Verkauf. Bezahlt wurden für Apfel- und Birnhochnüsse 1—1,20 M., für Spalere 80 Pf. bis 1 M., Pfirsichstämme 1—1,20 M. per Stück und für 100 Stück Johannisbeeren 6—10 M., Stachelbeeren 8—10 M., für Himbeeren 3—4 M. Die Zufuhr war sehr reichlich und der Verkauf ging äußerst lebhaft.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altensteig.

MANOLI

Cigarettes
Specialmarken

ABBAS FAVORIT CHIC MANO

würden Ihre Sorgen ein bißchen vergessen. Kommt Sie's nicht möglich machen, gnä' Frau, daß Sie so er Wochen zwei verreisen täten?"

Angela blühte dankbar in Frau Biegs gutes Gesicht, aber sie schüttelte den Kopf.

„Nein, nein,“ sagte sie, „ich kann nicht von hier fort. Ich bin allerdings in großer, großer Sorge, aber fortgehen kann ich nicht, denn wenn mein Mann Raschich schied, oder, wenn er gar selbst kommt, dann ist es natürlich, daß ich hier sein muß.“

Natürlich, gnä' Frau, das kann ich sehr gut begreifen, daß Sie den Herrn hier erwarten wollen.“ erwiderte die gute Frau, „aber seh'n Sie mal, liebe gnädige Frau, wenn der Herr mal plötzlich kommen tut, und er findet sie so blaß und elend, dann freut er sich auch nicht. Es würde ihm doch am liebsten sein, wenn er Ihnen recht frisch und gesund finden täte, daß glaub' ich doch sicher. Und da dacht' ich, wenn Sie ein paar Wochen nach Berlin könnten gehen zu Ihre Freunde und sich ein bißchen erholen und aufheitern, das wäre das beste, und telegraphieren könnt' ich Sie so gleich, wenn Herr Mariens mal plötzlich wiederkommen sollte.“

Aber Angela schüttelte immer noch den Kopf, und bei dem Gedanken an Berlin ergriff sie ein Schauder. Nach Berlin fahren, diese Raif Stern öfters sehen, als es hier in Brauberg wahrscheinlich war, und sie hatte geradezu Angst davor, ihn wieder zu treffen. Die Sehnsucht nach Liebe und Vertrauen, die keine leidenschaftlichen Worte zuerst in ihr erweckt hatten, waren längst einem Gefühl des Brauens und der inständigen Abneigung gegen ihn gewichen. Sie dachte sich geradezu, daß sie ihm das Versprechen gegeben hatte, das er ihr abgerungen.

„Ich werde ihn bitten, mir mein Wort zurückzugeben,“ dachte sie bei sich, nachdem Frau Biegs sich zurückgezogen hatte. „Ich kann Herrn Stern das Versprechen nicht halten. Ach, hätte ich es ihm doch nur nie gegeben! Es war dummt und verächtlich von mir, aber ich war so einsam,

ach, so schrecklich einsam. Ach Erich, Erich komm' zurück zu mir!“

Sie befand sich gerade in einem sehr abgelegenen Teil des Parks, und sie rief die letzten Worte laut hinaus. Aber es kam keine Antwort auf ihren Ruf. Es war einer ihrer Lieblingsplätze im Park, der Ort, wohin sie sich immer flüchtete, wenn sie sich nach Ruhe sehnte, eine kleine Tannen- gruppe auf einem niedrigen Hügel an der Grenze ihres Besitzums. — Wenn sie sich hier an einen Baumstamm lehnte, schweifste der Blick weit hinaus über die Landschaft; aber heute verspürte sie keine Lust, die Schönheiten der Natur zu bewundern; weder die nahen Wälder, noch die Hügel in der blauen Ferne zogen sie heute an, denn ihr Herz tat ihr so weh, als ob es brechen müsse, und selbst die Natur, die sie sonst so sehr liebte, konnte sie nicht trösten, ihr Kummer und ihr Elend waren zu groß.

Kein menschliches Wesen war in der Nähe, das auf Angelas schmerzgefüllten Ruf hätte antworten können, nur in den Zweigen hinter ihr erklang das ängstliche Piepen eines Vogelpaares, das in Angst um seine Jungen war. Aber Angela dachte nicht daran, ihnen Geld zuzufügen, sie war selbst viel zu tief betümmert und sah aus, als wenn sie Hilfe sehr nötig hätte. Ihr armes blaßes Gesicht mit den abgemagerten Wangen und den großen tiefliegenden Augen ließ sie noch kleiner erscheinen, als sie es in Wirklichkeit war, und als ein vorübergehender Herr sie erblickte, nachdem sie das Tannenwäldchen verlassen und nach dem Eingang zu gegangen war, fuhr er ordentlich zusammen, dann zog er höflich aber kühl den Hut und dachte dabei, was für eine überzarte Erscheinung Erich Mariens' Frau doch sei.

Als Angela den Mann im Hedenweg erblickte, erwiderte sie tief und erwiderte seinen lähligen Gruß mit einem ebenso lähligen Neigen ihres Kopfes. Dann schien sie von einer plötzlichen Eingebung erfaßt zu werden, und ohne zu bedenken, daß sie nichts auf dem Kopf hatte als ihre rotblonde Haartrone, riß sie eilig das Tor auf, rannte auf

den Weg und rief der immer schneller verschwindenden Gestalt nach: „Einen Augenblick, Herr Geheimrat, o bitte, warten Sie einen Augenblick, ich möchte Sie etwas fragen.“

Beim Klang ihrer Stimme drehte Bierling sich auf dem Absatz um und kam zurück zu ihr. Aber es war etwas Abwehrendes in seiner Haltung, als ob er es ungern täte, und die junge Frau, die es merkte, redete ihren hübschen Kopf noch etwas stolzer hoch.

„Sie haben mich gerufen, Frau Mariens,“ sagte der Geheimrat mit eifriger Höflichkeit, „kann ich irgend etwas für Sie tun?“

„Jawohl,“ erwiderte sie, und ihre Stimme klang gar nicht aufgeregt, sondern ganz ruhig. „Jawohl, Herr Geheimrat, Sie können etwas für mich tun. Bitte, sagen Sie mir ganz offen, ob Sie alle Hoffnung aufgegeben haben, sie wieder von meinem Mann zu hören, und ob Sie immer noch an dem Glauben festhalten, daß er ein gemeiner Landesverräter ist?“

Mit dem stolz zurückgeworfenen Kopf und dem Strahlenfranz, den die Sonne um ihren goldblonden Kopf wob, sah sie derbärdend schön aus, wie sie erwartungsvoll zu Bierling aufschah.

„Rehmen Sie es mir nicht übel,“ erwiderte er zögernd, „aber das ist eine Frage, die ich lieber nicht mehr mit Ihnen erörtern möchte. Wenn ich Ihnen irgend etwas mitzuteilen hätte, würde ich Sie benachrichtigt haben, wenn ich irgendeine Hoffnung hätte, würde ich selbstverständlich mit Ihnen darüber gesprochen haben, aber ich fürchte, ich habe weder eine Hoffnung noch eine Nachricht für Sie.“

„Sie glauben also, daß Erich für immer verschwunden ist, daß er niemals nach Deutschland oder zu mir zurück kehren wird?“

Angelas Stimme zitterte nicht bei diesen Worten, aber ihre Augen glänzten von unvergessenen Tränen, und ihre Lippen bebten.

Fortsetzung folgt.

Altensteig.
Sozialdemokratischer Verein.
 Am Sonntag, den 3. März, nachmittags halb 3 Uhr
 findet in der Wirtschaft zum „Hirsch“ dahier eine
öffentliche Volksversammlung
 statt.
 Thema: „Die verflozene Reichstagswahl und die jetzige
 politische Lage im Reich.“
 Referent: Otto Steinmann aus Stuttgart.
 Der Vorstand.



Jch
 trage mir weiße Wäsche, die mit Dr. Gentners Seifenpulver
 „Schneekönig“
 gewaschen ist.
 Alleinige Fabrik auch des vorzüglichen Schuttfettes „Tranollin“
 Carl Gentner, Fabrik am Loh- und Hölz-Platz, Göppingen.

Leitfaden der praktischen Desinfektion.
 Zum Gebrauch für Desinfektoren, Krankenpfleger u. Krankenpflegerinnen
 von Obermedizinalrat Dr. Scheurlen.
 Preis geb. 87 Pf. In Weinwand geb. 90 Pf.

**Die Vorschriften zum Schutz der
 Bauarbeiter in Württemberg.**
 Zum Gebrauch für die Bauarbeiter u. die weiteren Kreise der Interessenten.
 Geb. 40 Pf.

Volksstimmliche Rechtskunde Nr. 2.
Die Gemeindevahlen in Württemberg.
 Anleitung für die Vornahme von Gemeindevahlen- und Bürgerauswah-
 wahlen in den kleineren Städten und Landgemeinden (Gemeinden bis
 10 000 Einwohner).
 Zusammengeheftet von Schultheiß Seidel in Würt. — Geb. 40 Pf.

**Die Verpachtung der Gemeindejagd
 nach dem Württ. Jagdgesetz vom 27. Oktober 1855.**
 Von Dr. jur. W. Roemer. — Geb. M. 2.—

**Die korrektionelle Nachhaft auf Grund der
 Heberweisung an die Landespolizeibehörde,
 mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse
 in Württemberg.**
 Von Dr. jur. Heinrich Wänzenmaier. — Geb. M. 2.50.
 Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhdlg., L. Lank, Altensteig.

Man abonniert jederzeit auf das
 schönste und billigste
 Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
 München & Zeitschrift für Humor und Kunst
 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
 Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
 nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
 sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
 Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
 zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Altensteig.
 Ein jüngerer, tüchtiger
Bierbrauer
 findet Stelle bei
Kirmbräuer, z. Schwanen.

**Häuserlehrling-
 Gesuch.**
 Ein aufgeweckter Junge
 findet gute Lehrstelle (ohne
 Lehrgeld) bei
**H. Martini, Häusereifer
 Göppingen.**

Büchenbrunn bei Forzheim.
Mädchen-Besuch.
 Suche auf 1. April oder Ostern
 ein Mädchen im Alter von 17 bis
 20 Jahren. Ein Mädchen, das schon
 gedient hat, wird bevorzugt, andere,
 die noch nicht gedient haben, sind
 nicht ausgeschlossen.
 Frau Leisch, zum Bären.

Altensteig.
 Bringe mein Lager in
**Rau-, Schnupf-
 und
 Rauch-Tabaken**
 verschiedener Fabrikate
 in empfehlende Erinnerung, ganz
 besonders mache ich auf die neue
 Sorte Schnupftabak
 „Wurzenerpeter“
 in Gläschen zu 10 Pfg. (feinster
 Ertrag für Schnupfer) aufmerksam
**C. W. Fuß Nachfolger
 Frh. Bühler jr.**

Ratten kuchen
Delicia
 erzielen überall durchschlagende
 Erfolge. 18, 24, 36, 80 u. mehr tote
 Ratten sind keine Seltenheit. Haus-
 halten unschädlich. Dose 0.50, 1.—,
 1.50, u. 6.— M. in der Apotheke.

Nach
Amerika
 von
Antwerpen
 mit 12000—19000 todt grossen
 Doppeldecker-Dampfern der
Red Star Line.
 Erstklassige Schiffe. — Mässige
 Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
 — Abfahrten wöchentlich Samstags
 nach New York. — 14tägig Donners-
 tags nach Boston.
 Auskunft beim Agenten
**W. Rieker, Altensteig
 Karlstrasse.**

Gestorbene.
 Tornstetten: Friedrich Böhinger,
 Fuhrmann, 74 J.
 Bodelheim: Hugo Wiedenmayer,
 Kaufmann, 64 J.
 Diebenzell: Jakob Baas, alt Löwen-
 wirt, 81 J.
 Ulm: Jakob Hägele, Privatier, 81 J.
 Reutlingen: Anna Leuze, geb.
 Stuttgart: Luise Garniser, geb.
 Schleich, 75 J.
 Stuttgart: Fanny Rieker, geb. Schmidt.

Berneck.
 Die Freih. von Güttingen'sche Gutsherrschaft verkauft
 aus Regelshardt Abt. Lindenbach (Schlag) — ca. 2 Kat. von Statton
 Berneck entfernt — folgendes
aufbereitete Nadelstammholz
 (380 Ft., 3 La., 4 Fo.) Lang- und Sägholz — 389 Stück
 mit 452,56 Festm. und zwar:

Klasse	I	II	III	IV	V	VI	Summe Fm.	Summe Stück
Langholz	101,08	186,63	113,02	26,25	11,58	6,55	445,11	382
Sägholz	4,98	2,47	—	—	—	—	7,45	7

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den R. Forstwart **Combe**
 in Berneck vorgelegt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen.
 Gebote wollen, in ganzen und $\frac{1}{2}$ Prozenten der 1912er Taxpreise aus-
 gedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los, wohlverschlossen und mit
 der Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ bis
Mittwoch, 6. März d. J., nachmittags 3 Uhr
 an Freiherrn **Konrad von Güttingen, Stuttgart, Urbanstraße 34 I**
 — Fernsprecher 2727 — eingereicht werden.

Photographie-Rahmen
 in schöner Auswahl
 empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung.

Egenhausen.
Zu Aussteuern
 empfehle ich in schöner Auswahl
 Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsch.
 sowie schöne, doppelt gereinigte
Bettfedern
J. Kallenbach.
 NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei
 reeller Bedienung und billiger Berechnung.

W. Rieker'sche Buchdruckerei
 L. Lank, Altensteig.

Rasche Herstellung
 von
Druck-Arbeiten
 für jeden Bedarf

Geschäftsverhältnisse
 Billigste gestellte Preise
 Prompte u. reelle Bedienung